

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wegspre.: Monatl. d. Post N 120 einchl. 18 J. Verord.-Geb. zur 38 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Vereinbarung. Erschließungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 17

Altensteig, Samstag, den 20. Januar 1940

63. Jahrgang

Volkskrieg gegen die Weltchmaroker!

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Posen - Englisch-französische Plutokratie am Pranger

Posen, 19. Jan. Zu Beginn seiner Ausführungen in der Posener Messehalle am Freitagabend gab Reichsminister Dr. Goebbels seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm gestattet sei, zum erstenmal als deutscher Reichsminister in Posen zu sprechen. Er rief noch einmal die Zeit des vergangenen Jahres in das Gedächtnis seiner Zuhörer zurück und erklärte, niemand habe vor etwa sechs Monaten vorauszusagen gewagt, daß eine so große deutsche Kundgebung in dieser Stadt des ehemaligen polnischen Nationalismus heute schon möglich sei. Am August des vergangenen Jahres noch erklärten die polnischen Chauvinisten, die in Warschau das große Wort führten, sie wollten die deutschen Armeen "bei Berlin verhaften". Unterdes aber habe, wie der Führer schon in seiner Rede in Danzig erklärte, der Herr Hitler "mit Mann und Ross und Wagen geschlagen". Von den polnischen Großmachträumen sei nichts mehr übrig geblieben. Selbstverständlich habe der Feldzug in Polen für das deutsche Volk, insbesondere auch diese urdeutsche Provinz, große Opfer gefordert. Die Nation verneige sich in Ehrfurcht vor dem Heldentum der ungezählten deutschen Menschen, die ihre Kreuze zu ihrem Volkstum mit ihrem Leben und oft zuvor noch mit unansprechlichen Marterungen bezahleten. Das Blut ihrer geküßelten Menschen habe den Boden dieser Provinz genügt. Aus ihm werde einmal ein neues Volksleben erblühen. Dann würden deutsche Bauern hier die Macht im Osten halten.

In diesem Zusammenhang warf Reichsminister Dr. Goebbels die Frage auf, was die polnischen Chauvinisten heute wohl tun würden, wenn noch einmal Januar 1939 wäre. Die Antwort auf

wiese Frage könne nicht jawet sein. Aber sie fordere gebieterisch die andere Frage heraus, was wohl die Engländer heute tun würden, wenn sie wüßten, was etwa im Januar 1941 Tatlage sein werde. Denn in der politischen Entwicklung vor allem des heutigen Europas könne man nicht so viel auf Worte geben. Worte verfliegen wie Sand vor dem Winde; übrig bleibe aber die Tat. Damals habe auch die polnische Regierung auf das englische Wort vertraut, und im Vertrauen darauf habe sich in Polen eine chauvinistische Clique breit machen können, die in vollkommener Verkennung der tatsächlichen Machtverhältnisse der Straße das Geleis des politischen Handelns überantwortet habe. Die englische Plutokratie aber hätte niemals im Ernst daran gedacht, etwa dem polnischen Saisonstaat in der Gefahr zu Hilfe zu eilen. Für die Londoner Plutokraten sei Polen nur eine Figur auf ihrem Schachbrett gewesen. Polen habe in den Auseinandersetzungen des vergangenen Jahres lediglich die Aufgabe gehabt, das Reich bis zum Weibbluten zu provozieren, weil London hoffte, auf diese Weise den von den britischen Panikmachern gewünschten und vorbereiteten Krieg zu entzünden. Man wollte eben in London diesen Krieg, den die Plutokratie nötig hatte, um Deutschland als lästigen Konkurrenten zu beseitigen. Stürmischer Beifall bewies dem Minister, daß die Volksdeutschen ebenso wie ihre Brüder im Reich die wahren Hintergründe dieses von England angezettelten Krieges erkannt haben.

In Wirklichkeit, führte Dr. Goebbels weiter aus, handele es

Der Wehrmachtsbericht

Mehrfache Ueberfliegung holländischen Hoheitsgebietes durch feindliche Flugzeuge

Berlin, 19. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Abend des 18. Januar fanden Einflüge einzelner feindlicher Flugzeuge nach Nordwestdeutschland statt. Hierbei wurde beim Ein- und Ausflug mehrfach holländisches Hoheitsgebiet überflogen.

Das britische Tankdampfer "Zwerdargle" gesunken

Berlin, 20. Januar. Der britische Tankdampfer "Zwerdargle" (9500 BRT.) ist an der Südküste Englands nach einer Explosion gesunken. Ueber das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt.

London, 20. Januar. Zur Verfestung des englischen 9500 Tonnendampfers "Zwerdargle" meldet das Informationsministerium ergänzend, daß von der Küste beobachtet worden sei, wie das Schiff plötzlich in Flammen aufging. Es sei in seiner Nähe ein Fahrzeug beobachtet worden, das seiner Form nach hätte ein U-Boot sein können.

Bei diesem Krieg um eine Auseinandersetzung der überlasteten Plutokratie mit dem neuen, modernen, sozialistischen Deutschland. Diese sterile Plutokratie hatte eingesehen, daß sie auf die Dauer nicht zu halten sei, wenn sich im Herzen Europas ein 80-Millionen-Staat aufrichtete, der nach dem Gesetzen innerer Ordnung und sozialer Gerechtigkeit aufgebaut sei. Diese neue Volksordnung sei den Londoner Plutokraten ein Dorn im Auge gewesen. Man gönnte Deutschland den Frieden seiner eigenen Arbeit nicht, und deshalb mußte Polen vorgehakt werden, um einen Brand zu entfachen, an dem sich die Londoner Plutokraten ihre klamm gewordenen Finger wärmen wollten. Aber wie die geschichtliche Entwicklung gezeigt habe, sei Polen im Verfolg seines eigenen machtpolitischen Wahnsinns in einem in der Weltgeschichte einzig dastehenden Miskrieg von 18 Tagen vernichtet worden.

Eigentlich hätten London und Paris aus diesem Feldzug lernen müssen. Sie hätten einsehen müssen, daß es ein militärischer und politischer Wahnsinn sei, gegen das Reich, das unter der Führung Adolf Hitlers stehe, das militärisch und wirtschaftlich für jeden Ernstfall gerüstet sei, zu Felde zu ziehen. Aber wenn Gott strafen wolle, den schlage er zuvor mit Blindheit. London und Paris glaubten, die gute Gelegenheit gekommen zu sehen. Sie hätten nicht etwa Polens wegen den Krieg erklärt; denn wäre das der Fall gewesen, dann hätten sie wenigstens den Versuch gemacht, Polen in seiner militärischen Bedrängnis auf eine wirksame Weise zu Hilfe zu kommen.

Nein, sie hatten von Anfang an die Absicht, der sie heute auch ganz offen Ausdruck verleihen. Deutschland zu zerstören, das deutsche Volk aus den politischen Entscheidungen Europas

Erfolgreiche Umsiedlung der Deutschen aus Ostpolen

Die Strapazen der Umsiedlung gut überstanden

Berlin, 19. Januar. Ueber die bisherigen Erfolge bei der Umsiedlung der Deutschen aus Ostpolen gibt die von Reichsführer SS Himmler mit der Durchführung der Umsiedlung beauftragte volksdeutsche Mittelstelle einen Zwischenbericht.

Der Stellvertreter von SS-Obergruppenführer Lorenz, des Leiters der volksdeutschen Mittelstelle, SS-Oberführer Dr. Behrendt, sprach zu diesem Bericht zu Auslands-Pressvertretern. Danach wurden von den bisher an der deutsch-russischen Interessengrenze eingetroffenen Volksdeutschen 35 000 ins Altreich weitergeleitet, wo sie in den sorgfältig organisierten Sammelslagern ihren Einzug in den deutschen Ostgau abwarten.

Entgegen gewissen ausländischen Meldungen gab Obergruppenführer Dr. Behrendt u. a. die tatsächlichen Sterbesiffern gelegentlich dieser Aktion bekannt. Danach ist die durchschnittliche Sterbesiffer im Reich 11,7 je 1000 im Jahr, also im Monat eine Person von 1000. Bei Voraussetzung dieser Sterbesiffer wären für die 80 000 Umsiedelten normalerweise 80 Todesopfer während des verfloffenen Umsiedlungsmonats zu erwarten gewesen. Es haben sich aber nur 35 Todesfälle ereignet. Dazu kommen 20 Volksdeutsche, die auf dem Marsch zur Interessengrenze starben. Zwei Drittel dieser Toten waren fast ohne Ausnahme über 60 Jahre alt, ein Drittel waren Kleinkinder, die fast ausschließlich an Scharlach erkrankt waren. Diefen 55 Toten standen aber 66 Lebendgeburtten während der Umsiedlung gegenüber, jedoch ein Ueberfluß von 11 Kindern bleibt.

Für die weitere Dauer der in Kürze beendigten Umsiedlungsaktion aus Ostpolen ist auf keinen Fall mit höheren Verlusten zu rechnen. Es ergibt sich also insgesamt ein über alles erwarteten positives Bild. Die Lebenskraft der Deutschen aus Ostpolen übersteht die Strapazen der winterlichen Umsiedlung ohne biologische Schwächung, wie übrigens auch die ärztlichen Berichte des in den Lagern eingesetzten Gesundheitsdienstes beweisen.

England lehnte USA.-Protest ab

Washington, 20. Januar. Laut Associated Press traf am Donnerstag die britische Antwort auf den USA.-Protest gegen die Öffnung der amerikanischen Post durch die britischen Behörden ein. Wie verlautet, betrachte das Staatsdepartement die Antwort als Ablehnung des USA.-Protestes. Gleichzeitig nehme das Staatsdepartement angeblich den Standpunkt ein, daß England bei Ablehnung des Protestes ein Recht beanspruche, das ihm das Völkerrecht verweigert. Das Staatsdepartement sei angeblich über den Charakter der brit. Antwort enttäuscht.

Die englische Regierung behauptete in ihrer Antwort, daß die durch den Haager Vertrag von 1907 gewährte Immunität, worauf die Vereinigten Staaten ihre Haltung begründeten, sich nur auf genaue Postel Correspondence bezieht und daß es einem Kriegsführenden frei stehe, Postfächer durchzusehen und verschiedene Briefe zu öffnen, um sich zu vergewissern, daß darin nicht militärische Informationen oder Kommandos für den Feind enthalten seien.

Vor einem schärferen USA.-Protest gegen britischen Postkontrolle

New York, 20. Januar. Die "New York Times" meldet aus Washington, die britische Zensur der transatlantischen USA.-Flugpost in Bermuda werde wahrscheinlich einen neuen schärferen Protest der USA.-Regierung zur Folge haben. Die bereits andeutende Unzufriedenheit amtlicher Stellen mit der britischen Antwort auf den ersten USA.-Protest sei durch diesen neuen britischen Eingriff gewachsen. Es sei anzunehmen, daß der kürzliche Bermuda-Vorfall auch eine Kongreßdebatte auslösen und Kongreß und USA.-Regierung zu energischeren diplomatischen Vorstellungen veranlassen werde.

Keine Verwendung von USA.-Fonds zur Uebernahme britischer Guthaben

Washington, 20. Januar. Schatzsekretär Morgenthau erklärte, daß er aus politischen Gründen gegen eine Verwendung amerikanischer Fonds zur Uebernahme britischer Guthaben in amerikanischen Papieren sei.

Englische Schiffe kollidieren und stranden in Massen

Berlin, 20. Januar. Zur Verheimlichung der Kriegsverluste sind die Engländer dazu übergegangen, Schiffe als Opfer von Kollisionen oder als gestrandet zu melden. Das Zahlen im Geleit stellt allerdings an die Kapitäne der Handelsschiffe erhöhte Anforderungen, daher sind Kollisionen in Geleitzügen eine häufige Erscheinung geworden. Gerade in den letzten Tagen sind aber so auffallend viele "Kollisionen" gemeldet worden, daß von normalen Verlusten der Seefahrt keine Rede mehr sein kann. Rechnet man die angeblich gestrandeten Schiffe hinzu, so ergibt sich, daß in den ersten vier Kriegsmontaten die Totalverluste unter diesen beiden Rubriken der englischen Statistik schon fast so hoch sind, wie die Gesamtverluste im ganzen Jahre 1938.

In den ersten vier Kriegsmontaten sind die folgenden englischen Dampfer Opfer von Kollisionen geworden:

- D. Merona
- D. Anglo Korfe
- D. Fire King
- D. Grimmerdown
- D. Hamsterley
- D. Manchester Regiment
- D. Dromic
- D. Doretel

dazu das französische Schiff Alaska.

Als gestrandet wurden die folgenden englischen Dampfer gemeldet:

- D. Dryburgh
- D. Corbruf

- D. Cumäus
- D. Harberton
- D. Jim
- D. St. Chatton
- D. St. Ektan
- D. Gerula
- D. Kentwood
- D. Longship

Von neutralen Schiffen sind als Opfer von Kollisionen oder als gestrandet folgende Schiffe bekanntgegeben worden:

- D. Hermine
- D. Nicolaos Pianos
- D. Georgios
- D. Mount Ida
- D. Abour
- D. Kabinada
- D. Louis Scheid
- D. Cimbrica
- D. Greife
- D. Pampano
- D. Infant
- D. Jaton
- D. Mona
- D. Jennia

Besonders auffallend ist, daß alle diese Verluste rund um die englischen Inseln eingetreten sind, während die nur wenig höheren Totalverluste der Weltseefahrt für das ganze Jahr 1938 sich auf alle Weltmeere verteilen.



auszuschalten, die deutsche Nation zu vernichten, genau so wie die Polen im August des vergangenen Jahres die deutschen Armeen gerodet hatten. Sie planen ein schlimmeres zweites Verfalls. Zu Anfang des Krieges versuchten sie noch, ihre insamen, hinterhältigen Pläne zu tarnen, indem sie erklärten, sie wollten dem deutschen Volke nichts Böses antun, ihr Kampf gelte nur dem Hitlerismus. Aber mittlerweile machten sie aus ihren wahren Absichten keinerlei Hehl mehr. Wenn sie anfangs noch gehofft hatten, durch ihre scheinheiligen Phrasen, daß sie nur gegen das nationalsozialistische Regime zu Felde zögen, das deutsche Volk dabei als Bundesgenossen erwerben zu können, so begannen sie heute einzusehen, daß zwischen der nationalsozialistischen Führung und dem deutschen Volk eine untrennbare, durch nichts zu lösende Einheit bestehe. Offenbar hätten sie in ihrem scheinheiligen Kampf gegen den Hitlerismus das Deutschland von 1939/40 mit dem Deutschland von 1918, das man noch durch Lügen und Phrasen vernebeln konnte, verwechselt. Begleitete Zustimmung begleitete diese Feststellung des Ministers.

Die englisch-französische Plutokratie, so fuhr Dr. Goebbels fort, habe daher den Krieg gewollt. Schon erheinen in englischen und französischen kriegsbeherzlichen Blättern Darlegungen, in denen ummühen erklärt wird, daß es das Ziel dieses Krieges sei, Deutschland einen neuen westlichen Frieden aufzuzwingen. Das deutsche Volk wisse also, woran es sei, und sei sich auch im klaren darüber, was es sich zur Wehr sehen müsse. Es handele sich in der Tat für ganz Deutschland um einen nationalen Existenzkampf allerhöchster Ordnung. Selbstverständlich redeten die englischen und französischen Plutokraten in ihrem Kampf gegen das deutsche Volk wiederum, wie auch 1914, von Humanität und Zivilisation, die zu beschützen und gegen die „deutschen Barbaren“ zu verteidigen ihre moralische Pflicht sei. Aber auf diese Phrasen solle in Deutschland niemand mehr herein.

Auch der Versuch der englisch-französischen Plutokratie, Deutschland die Schuld am Kriege zuzuschreiben, müsse als gänzlich verfehlt auf das schärfste vor der Weltöffentlichkeit zurückgewiesen werden. Alle Dokumente über den Kriegsausbruch bewiesen das Gegenteil; und wenn die Dokumente nicht genügt, der brauche nur die Frage aufzuwerfen: Wer hat wem den Krieg in der entscheidenden Stunde des vergangenen Jahres erklärt, Deutschland an England und Frankreich oder England und Frankreich an Deutschland? Die Verantwortung dieser Frage lege die Kriegsschuld eindeutig klar. Aber auch die politischen Handlungen des Führers aus den vergangenen sieben Jahren bewiesen zur Genüge, wer seit 1933 in Europa zum Krieg geführt und wer immer und immer wieder den Versuch gemacht habe, Europa den Frieden zu erhalten. Wie oft habe der Führer den westeuropäischen Plutokraten die Hand der Verständigung über die Grenzen hinweg entgegengehalten; ebenso oft aber sei die Antwort vom Westen eifrig Ablehnung, beleidigendes Schmeißen oder gar offener Hohn und hochmütige Brachtung gewesen. Noch nach der siegreichen Beendigung des Polenfeldzuges habe der Führer, auf der Höhe seines militärischen Triumphes stehend, vor dem Deutschen Reichstag die Möglichkeiten eines baldigen Friedensschlusses entworfen. Die Antwort von London und Paris sei ein provokatorischer Junismus gewesen. Man habe in den Hauptstädten der Plutokratie erklärt, man wolle den Krieg bis zur Vernichtung Deutschlands weiter führen. Es bedürfe also keiner besonderen Beweise mehr, um darzutun, daß dieser Krieg das Werk der westlichen Plutokraten sei, und zwar der in London sowohl als auch der in Paris. Es wäre aber ein verhängnisvoller Fehler, wenn man etwa glauben wollte, daß die Kriegsheer in Paris weniger brutale Pläne zur Vernichtung Deutschlands hegte und verfolgte als die in London.

Diese treffende Darstellung der verbrecherischen Politik der Londoner und Pariser Kriegsheer wurde immer wieder von den Zustimmungsgedungen der Massen unterbrochen, denn Dr. Goebbels gab in diesen Darlegungen der Überzeugung der gesamten deutschen Völker Ausdruck.

In diesem Kampf um seine nahe nationale Existenz setze Deutschland sich mit den entsprechenden Mitteln zur Wehr. Es werde als Land der Arbeit, der Ordnung und des sozialen Friedens von den hasstischen Mächten der internationalen Plutokratie angegriffen. Diese Plutokraten seien das Verderben der abendländischen Menschheit. Nicht das englische Volk etwa oder das französische Volk seien die reichsten Völker der Erde, nein, über ihnen herrschten ein paar hundert Plutokraten, die allerdings die reich: Menschen der Welt seien. Sie hielten den größten Teil der Erde unter ihrer Kontrolle. Sie plünderten alle Völker, die sie in ihre Botmäßigkeit brachten, ohne Rücksicht auf ihr nationales Gedeihen aus. Selbstverständlich führten sie dabei zur Tarnung und um ihr schamloses Regiment mit frommen Phrasen einzuspeichern, moralische Sprüche im Munde; denn sie hätten ja vor allem den Wunsch, im Genus ihres Raubdes von niemandem gestört zu werden. Jahrhunderte lang schon hätten sie von der deutschen inneren Unreinheit ihren Profit gezogen, und heute seien sie mutig genug, die augenblickliche, gänzlich ungerechtfertigte Verteilung der Reichtümer der Welt dadurch zu sanktionieren, daß sie die Völker kurzerhand in Besitzende und Habenichtse einteilten, so als wenn das eine höhere göttliche Fügung sei.

Niemals in den vergangenen sieben Jahren sei Deutschland, schon es diese Ungerechtigkeit immer auf das tiefste und schmerzlichschte empfunden habe, in die Interessensphären der englisch-französischen Völker vorgebrungen. Überall aber hätten die Plutokraten sich in die vitalsten Interessen des deutschen Volkes einzumischen versucht. Wenn das vergangene demokratisch-republikanische Regime in Deutschland sich das habe gefallen lassen, so sei das keine Sache gewesen. Eben deshalb aber in der Hauptsache sei es auch zum Sturz gebracht worden. Das nationalsozialistische Deutschland sei an die Macht gekommen mit dem ausdrücklichen Auftrag des deutschen Volkes, dieser Bergewaltigung durch den europäischen Westen ein Ende zu setzen. Es sei also eines der Hauptziele dieses Krieges, damit endgültig Schluß zu machen; denn das deutsche Volk sei nicht mehr das aus durcheinandergeratenen in Ausland so außerordentlich beliebte und geliebte Volk der romantischen Dichter

und Träumer, das deutsche Volk sei aus seiner politischen Knechtschaft erlöst, es sei heute ein politisches Volk im besten Sinne dieses Wortes. 80 Millionen Deutsche forderten die Erfüllung ihrer vitalsten Bedürfnisse. Die sterilen Plutokratien des europäischen Westens könnten die Durchsetzung dieser Lebensrechte durch den Krieg auch nicht verhindern. Wenn ein englischer Minister in diesen Tagen behauptet habe, das englische und französische Volk seien junge Völker dem deutschen Volk gegenüber, so brauchte man nur auf die Geburtenstatistik zu verweisen, um darzutun, wo die Vergangenheit und wo die Zukunft liege. Das deutsche Volk allein habe im vergangenen Jahr 300.000 Kinder mehr zur Welt gebracht als England und Frankreich zusammengenommen. Dabei stände Deutschland erst am Anfang seines Aufstieges, während die Plutokratien offenbar ihrem Ende entgegenliefen.

Das sei auch der Grund, warum die englischen Kriegsheer das deutsche Volk und insbesondere das nationalsozialistische Regime, das Deutschland erst zum Bewußtsein seiner Stärke gebracht habe, mit einem infernalischen Haß verfolgten. Sie beschimpfen uns, weil sie uns hassen und sie hassen uns, weil sie uns fürchten. Darum ist auch die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und den westeuropäischen Plutokraten ein Volkstreck in des Wortes wahrer Bedeutung. Es ist kein Krieg, der im Interesse deutscher Pflichten oder deutscher Kapitalisten geführt wird. Es ist ein Krieg, dessen Ziel auf der Gegenseite eindeutig darin besteht, das deutsche Volk zu vernichten. Das deutsche Volk raste deshalb auch seine ganze innere Kraft zusammen, um diesem Vernichtungswillen seiner Gegner wirksam zu begegnen. Es hat dabei eine Reihe von alten Rechnungen zu begleichen. Es ist von dem ungetroffenen Willen erfüllt, sein nationales Leben auszuatmen, und deshalb muß es den Sieg an seine Fahnen heften.

Es sei gänzlich abwegig, in diesem Zusammenhang Vergleiche zu ziehen zwischen dem Deutschland von 1914 und dem von 1934. Das Deutschland von heute sei auf die Auseinandersetzung mit den westeuropäischen Plutokratien bis zum letzten Potential vorbereitet. Seine militärische Ausrüstung, die vorbildlichste und geschlossenste, die die Gegenwart überhaupt kenne, seine wirtschaftlichen und ernährungspolitischen Hilfsmittel seien mehr als ausreichend, um den Krieg freigeig zu bestehen. Die großzügigste Vorbereitung und Durchführung des Jahresplans habe die von England geplante Krawallauflage der Blockade von 1914/18 von vornherein schon unwirksam gemacht, ganz zu schweigen von der geistig-seelischen Bereitschaft des deutschen Volkes, die sich in jeder Beziehung von der aus den Jahren 1914 bis 1918 unterscheidet. Der althergebrachte Propagandafeldzug, der vor allem von London aus nach außen hin gegen das nationalsozialistische Regime, in Wirklichkeit aber gegen das deutsche Volk gerichtet wurde, erschütterte das Reich in keiner Weise in seiner inneren Ruhe und Bereitschaft. Wenn die englische Plutokratie im Weltkriege den ganzen Erdball mit ihren feigen Lügen über Deutschland habe überschwemmen können, so sei ihr heute in der nationalsozialistischen Abwehr und offensiven Propaganda ein erbitterter und zäher Gegner entgegengetreten. Die Propagandaführung des Reiches habe ihre großen Erfahrungen im Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht gesammelt. Diese Erfahrungen kommen heute dem deutschen Volke in keinem Schicksalskampf in vollem Ausmaß zugute. Wenn man sich im Ausland vielfach darüber verwundere, daß Deutschland selbst bei den größten historischen Siegen keine rauschenden Siegesfeiern begebe, so solle man daraus nicht etwas schließen, daß das Reich es in diesem Schicksalskampf an innerer Entschlußkraft fehlen lasse. Das deutsche Volk sei augenblicklich von einer mächtigen Verbitterung gegen die plutokratischen Mächte des Westens erfüllt. Diese Verbitterung äußere sich nicht so sehr in rauschenden Feiern und Siegesfesten, als vielmehr in einer harten, zähen und unermüdbaren Arbeit, in dem todesmutigen Einsatz der Soldaten des Reiches für den Sieg der deutschen Waffen. Der Nationalsozialismus habe auch früher oft das deutsche Volk auf die großen Weisheiten seiner Geschichte verwiesen, auf die wir in den entscheidenden Stunden unseres nationalen Lebens hinblicken müssen, um aus ihnen Kraft für unseren Kampf zu schöpfen.

Mit atemloser Spannung lauschten die Tausende dem Redner, als er, hinweisend auf die große preußisch-deutsche Vergangenheit, fortfuhr, es sei gänzlich falsch zu glauben, daß sich die Größe geschichtlicher Entschlüsse bemessen ließe nach den Dimensionen, in denen sie sich abspielten. Sie würde vielmehr bestimmt von den Tugenden, mit denen ein Volk bereit sei, den nationalen Gefahren zu begegnen. Gewiß sei es ein lächerliches Unterfangen, Deutschland seine nationale Sicherheit endgültig zu erlumpfen. Ebenso groß aber, wenn nicht noch größer, sei der Mut gewesen, der einen Friedrich den Einzigen besetzte, als er das Wagnis unternahm, mit zweieinhalb Millionen Preußen dem 19-Millionen-Staat der Habsburger entgegenzutreten, in drei großen Kriegen die nationale Lebensberechtigung des preussischen Volkes sicherzustellen und damit Preußen überhaupt erst zu einem geschichtlichen Begriff emporzuheben.

Welche Kühnheit habe beispielsweise dazu gehört, als Bismarck in drei aufeinanderfolgenden Kriegen das deutsche Kaiserreich schmiedete! Auch die nationalsozialistische Bewegung habe im Kampfe um die Macht große und mutige Entschlüsse fassen müssen; immer aber sei bei diesen Entschlüssen die innere Standhaftigkeit ausschlaggebend gewesen, mit der man sie pacit und mit der man sie auch durchzusetzen entschlossen war. So sei es auch heute. Der Sieg sei uns gewiß, wenn wir bereit seien, ihn durch Kampf und Arbeit zu verdienen. Im übrigen seien es heute dieselben Gegner, die uns auch in den Jahren des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht entgegengetreten seien. Sie hätten sich seit 1933 nicht geändert. Es war immer ihr besonderes Vorrecht, sich in Missionen zu wiegen; und das war auch gut so. Denn damit unterschätzten sie die nationalsozialistische Bewegung und sanken dann in der entscheidenden Stunden unter ihren vernichtenden Schlägen zu Boden. Genau so trügerisch sei heute ihre so penetrant zur Schau getragene falsche Sicherheit dem Reich gegenüber. Sie machten sich über das Deutschland von heute gänzlich falsche Vorstellungen. Im Gegensatz dazu aber seien wir Deutschen auf das Verantwortungsvolle

bestrebt, den Gegner richtig zu erkennen und ihn in keiner Weise zu unterschätzen. Das deutsche Volk sei sich vollkommen im klaren darüber, daß es seiner ganzen Kraft bedürfe, um die Plutokratien in ihrem Angriff zurückzuschlagen und sie endgültig zu Boden zu werfen. Wir bestreiten auch keineswegs, daß wir selbstverständlich in diesem schweren Existenzkampf unseres Volkes viele Schwierigkeiten und Sorgen zu überwinden hätten. Jeder Krieg bringe dies mit sich; aber da wir diesen Schwierigkeiten mit der gesamten Volkskraft entgegengetreten, sei es immer noch möglich gewesen und werde es auch in Zukunft immer möglich sein, sie zu beseitigen. Wir lassen die Schwierigkeiten gemeinsam an, und deshalb können sie keinen ernsthaften Schaden anrichten. Jedenfalls gäbe es das Wort „unmöglich“ im deutschen Wörterbuch nicht mehr. Der rührische Beifall der Volksdeutschen zeugte, daß auch für sie dieses Wort keine Gültigkeit hat und daß sie bedingungslos hinter dem Führer stehen.

Augenblicklich, so erklärte Dr. Goebbels weiter, beschäftige man sich in London und Paris damit, politische Rätsel zu lösen. Die Streitfrage, die in den Zeitungen der westlichen Plutokratien immer und immer wieder mit viel Fleiß und noch größerer Phantasie erörtert werde, sei die, was Hitler tun werde. Einmal behauptete man in London und Paris, er habe, weil er keinen Ausweg mehr wisse, über die neutralen Staaten aber über den Vatikan oder über Rom oder über Washington Friedensfühler ausgestreckt. Ein paar Tage später wieder behauptete man, er sei nun endgültig zur Offensive entschlossen, und jeden Tag oder jede Stunde könne sein vernichtender Schlag erwartet werden. So bestreite demgegenüber für die deutsche Staatsführung keinerlei Veranlassung, auf diese hysterischen Klärmanöver einzugehen. Das deutsche Volk sehe darin nur den Ausdruck der Angstneurose der Weltlichmänner, die durch ihr verwerfliches und verantwortungsloses Treiben in eine Situation hineingeraten seien, aus der es nunmehr kein Entkommen mehr gebe. Lebhafteste Zustimmung unterbreitete diese Feststellung des Ministers.

Es sei auch nicht die Aufgabe der deutschen Staatsführung, auf diese Alarmnachricht, mit der London oder Paris die Welt in Nervosität zu versetzen versuche, zu reagieren. Man werde dort schon rechtzeitig genug erfahren, was der Führer tun wolle. Im übrigen versuche man damit nur bei uns auf den Busch zu klopfen; wir aber lästeten uns keineswegs gehalten, diesen Parasiten und internationalen Plutokraten auf die Sprünge zu helfen. Die Vergangenheit sollte doch für jeden vernünftigen Denker hinreichend bewiesen haben, daß der Führer sehr wohl wisse, was er wolle. Die nähere und weitere Zukunft werde das auch in diesem Falle zur Genüge beweisen.

Zum Schluß wandte sich Reichsminister Dr. Goebbels an alle nach der siegreichen Beendigung des Polenfeldzuges zum Reich wieder zurückgekehrten Volksgenossen dieses Gebietes. Eindringlich stellte er ihnen vor Augen, daß sie selbst im jüngsten Vergangenheit Zeugen des überlegenen staatsmännlichen Genies des Führers geworden seien. Er erklärte in diesem Zusammenhang, daß wenn die Plutokratien des Westens den Führer kennen, so wie er wirklich ist, läßt ihm gewiß den Feldherrnsinn nicht vor die Füße geworfen hätten. So aber würden sie ihn noch einmal kennenlernen. Das deutsche Volk aber stehe fest und unerschütterlich hinter diesem Mann, seinen Zielen und seinen Ideen. Mit einem Vertrauen ohne Gleichen schau es auf ihn und sei es bereit, seine Befehle gehoramt durchzuführen. Die alten Nationalsozialisten hätten so oft Gelegenheit gehabt, diesen Mann in den feilschen Stunden der Bewegung und des Reiches zu sehen, um ihn zu sein und ihm bei der Durchführung seiner Pläne zu helfen. Immer und immer wieder aber hätten sie mit tiefer innerer Bewunderung feststellen können, daß er am Ende stets recht behielt. So werde es auch hier sein. Gläubiges Vertrauen äußerte sich in den tosenden Beifallsstundungen, die in diesem Teil der Rede fast jeden Satz des Ministers begleiteten.

Dr. Goebbels beendete seine mitreißenden Ausführungen mit den Worten: So laßt uns denn als deutsche Männer und Frauen glauben, gehorchen, arbeiten und kämpfen. Dieses Volk des 100 Millionen muß und wird in diesem Schicksalskampf siegen. Dann werden sich die Opfer, die das deutsche Volk gebracht hat, lohnen, und über uns wird neu der Vorherr des Sieges erglänzen. So wollen wir also treu und gehoramt in guten wie in bösen Stunden hinter dem Führer stehen und ihm wie so oft danken!

„Befiehl, wir folgen!“

Englandfahrt — Todesfahrt

London, 19. Jan. Der griechische Dampfer „Aretia“ (3313 BRT.) ist am Mittwochabend auf eine Mine in der Nordsee gelaufen und gesunken. 11 Ueberlebende und die Leiche eines weiteren Mitgliedes der Besatzung wurden in einem Hafen an der Ostküste an Land gebracht. Man befürchtet, daß die übrigen zwölf Mann der Besatzung und der englische Lotse ums Leben gekommen sind.

Düsseldorf, 19. Jan. Aus Trondheim wird gemeldet, daß der norwegische Dampfer „Guld“ (1800 BRT.) nach einem vom Kapitän erhaltenen Telegramm in der Nähe der Sjelandsfjella torpediert und versenkt wurde. Die aus 17 Mann bestehende Besatzung ist gerettet.

Amsterdam, 19. Jan. In großer Aufmachung werden die Jäger den Untergang des norwegischen Dampfers „Jagerheim“ (1500 BRT.) in der Bucht von Biscaya. Die Blätter berichten, daß der Dampfer durch eine furchtbare Explosion in zwei Stücke zerrissen worden sei und daß man seine Zeit gehabt habe, Notsignale auszusenden. Er war auf der Fahrt von Afrika nach England.

Die „Duchess of York“, die der Canadian Pacific Line gehört und 2021 BRT. groß ist, lief beschädigt in einen englischen Hafen ein. Das Schiff war angeblich auf eine Sandbank gelaufen. Der italienische Dampfer „Sibilla“ hat unweit von Kap Hatteras Notsignale gegeben. Das Schiff hat Steuerbavariie erlitten.

Die Londoner Explosion

Die Explosion in der Londoner Sprengstoffabrik Waltham Abbey hat verheerende Folgen gehabt, wie sich selbst aus den von der Zensur sorgfältig zensurierten Reuterberichten ergibt. Die Polizei sperrte die Unglücksstelle sofort ab, so daß über das Ausmaß der Zerstörungen nur bekannt wurde, was sich durch Aus nicht verheimlichen ließ. Die Explosionen waren nach Reuter so heftig, daß Eisensträger 500 Meter weit geschleudert wurden. Hunderttausende von Fensterscheiben seien zertrümmert worden. Durch die Erschütterung wurden zahlreiche Gebäude in der ganzen Gegend stark beschädigt. Der Bevölkerung in dem betroffenen Stadtteil bewährte sich eine Panik. Die Menschen rannten auf die Straßen, als die Häuser bebten, die Scheiben in Trümmer gingen und die Bilder von den Wänden fielen, aber sie dachten an einen „plötzlichen Luftangriff“ und eilten in die Schutzräume. Noch in 10 Km. Entfernung sind Schaufensterscheiben in Trümmer gegangen. Trotz dieser Einzelheiten, die auf ein geradezu katastrophales Ausmaß der Sprengstoff-Explosionen schließen lassen, bleibt Reuter bei der Behauptung, nur fünf Arbeiter seien getötet und 30 verletzt worden.

Sowjetregierung bedauert Grenzverletzung

Moskau, 19. Jan. Die Sowjetregierung hat im Laufe des Donnerstags die Noten der schwedischen und der norwegischen Regierung beantwortet, die wegen der Verletzung ihres Gebietes durch sowjetrussische Flugzeuge in Moskau Protest erhoben hatten. In der Antwortnote gibt die Sowjetregierung zu, daß zwei sowjetrussische Flugzeuge infolge überaus schlechter Sicht und Schneesturmes bei der Insel Kalaks die schwedische Grenze überschritten hätten. Die Sowjetregierung spricht zugleich ihr Bedauern über diesen Vorfall aus. In der Note an die norwegische Gesandtschaft wird sowjetseits gleichfalls zugestanden, daß am 12. und 14. Januar in der Tat die norwegische Grenze im Bezirk von Swanvik-Wegnetem von sowjetrussischen Flugzeugen infolge außerordentlich schlechter Sicht überschritten wurde. Auch über diesen Vorfall spricht die Sowjetregierung der norwegischen Regierung ihr Bedauern aus.

Kraftfahrrensport geht weiter

Korpsführer Hühnelein in Chemnitz und Zwickau
Chemnitz, 19. Jan. Am Donnerstag traf Reichsleiter Korpsführer Hühnelein, der Führer des deutschen Kraftfahrrensports, in Chemnitz ein, um mit der Leitung der Auto-Union AG. Besprechungen über die Fortführung des Kraftfahrrensports abzuhalten. Das Ergebnis kann in einem Satz zusammengefaßt werden: Der Kraftfahrrensport geht weiter! Eine Feststellung, die freudig aufgenommen wird, da ja der Großdeutscheslandring bei Dresden nunmehr seiner Vollendung entgegensteht. Anschließend fuhr der Korpsführer nach Zwickau in die dortigen Werke der Auto-Union und besichtigte insbesondere die Rennwagenabteilung, wo er sich eingehend über den Stand der Arbeiten auf diesem Spezialgebiet unterrichtete und sich am Prüfstand einen Wagen vorführen ließ. Am Abend erschien der Korpsführer wieder in Chemnitz und nahm auch hier an einer Unterrichtsstunde der Motor-HJ. in der Adolf-Hitler-Schule teil.

Legte Nachrichten

Das englische Pfund verliert seine letzten Anhänger
Berlin, 20. Januar. Nachdem schon in den ersten Tagen und Wochen nach Kriegsausbruch die meisten Staaten, die ihre Währung an das englische Pfund Sterling angelehnt hatten, infolge des katastrophalen Kurssturzes und der seitdem ständigen Schwankungen unterworfenen Kursentwicklung des englischen Pfundes diese Bindung lösten, haben sich jetzt allmählich auch die letzten Anhänger einer Währungsbindung an das Pfund zu einer Aufgabe dieses heute so unsicheren und mit Verlustgefahren verknüpften Verhältnisses entschließen müssen. Aus Bolivien kommt die Nachricht, daß sich der Kurs des bolivianischen Pesos, für den bisher noch das englische Pfund die Grundlage für die Notierung bildete, künftig nach dem amerikanischen Dollar ausrichtet. Auch die südamerikanischen Staaten erkennen also immer mehr, daß das englische Pfund seinen früheren Charakter als internationale Rechnungseinheit verloren hat.

Amstliche holländische Mitteilung über die neue Neutralkitätsverlehung englischer Flugzeuge
Amsterdam, 20. Januar. Wie im Haag amtlich bekanntgegeben wurde, haben Donnerstagsabend in großer Höhe fremde Flugzeuge den nordöstlichen Teil Hollands überflogen. Sie sind dabei beschossen worden. Da Hinweise dafür vorliegen, daß es sich um britische Flugzeuge gehandelt hat, hat die holländische Regierung in London um Aufklärung ersucht.

Rohbau der Verwaltungsorganisation im Generalgouvernement vollzogen
Kraakau, 20. Januar. Unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs, Reichsminister Dr. Franke, fand auf der Burg zu Kraakau am Freitag wiederum eine der regelmäßig stattfindenden Abteilungsleiterbesprechungen statt. Im Verlaufe derselben gab der Generalgouverneur einen Überblick, in dem er darauf hinwies, daß nunmehr der Rohbau der gesamten Verwaltungsorganisation im Generalgouvernement vollzogen sei, und erteilte Johann Richtlinien für die Fortführung der politischen und Verwaltungsarbeit. In den Besprechungen wurden ferner außer einem umfassenden Bericht über den Stand der Umbedlung auch die gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehenden sonstigen Probleme berührt.

Dienstankweisungen für die HJ. im Kriegsjahr 1940
Berlin, 19. Januar. In diesen Wochen finden überall im Reich Arbeitstagen der HJ-Gebiete statt, zu denen die gesamte Führerschaft der Hitler-Jugend einberufen wurde. Zum ersten Mal nehmen an diesem Jahresappell auch die Führer teil, die das zu 90 v. H. unter den Waffen stehende aktive Führertrop der Hitler-Jugend in der Kriegszeit ersetzen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 20. Januar 1940.

Amfliche Dienstnachrichten

Ernannt: den außerplanmäßigen Reaktorinspektor Robert Schrat beim Landrat in Saulgau zum Regierungsinspektor, den außerplanmäßigen Polizeinspektor Schulze beim Polizeipräsidium Stuttgart zum Polizeinspektor.
Beriebt: der Reichsbahnrat Dr. rer. pol. Koller in Stuttgart (Maschinenamt) nach Berlin als Vorstand des Maschinenamts 4, der Reichsbahninspektor Rohbach in Dillingen nach Leonberg als Vorsteher des Bahnhofs.
Erledigt: die Parrei Waldbann, Def. Crailsheim.

2500 NSRL-Gemeinschaften für das WSW.

Der Sportbereich 16 Württemberg im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen, der am Samstag und Sonntag für das Kriegs-WSW sammelt und dabei viele Leibesübungen durch die Verlegung des gesamten Turn- und Sportbetriebs auf die Straßen und Plätze bringen wird, stellt zu dieser Baustrafenamtung nicht weniger als 2500 NSRL-Gemeinschaften mit rund 100 000 Männern und Frauen, die an der Sammlung beteiligt sein werden. Allein in Stuttgart treten 191 Vereine des NSRL in Aktion und gegen 15 000 Turner und Sportler werden dabei in Straßen und auf Plätzen die Spenden für das WSW erheben. Daß dabei die 1200 000 schönen Sportfiguren reichenden Absatz finden werden, dürfte eine Selbstverständlichkeit sein. Besonders stark stellen sich auch die Wandervereine und Bergvereine des NSRL mit zur Verfügung, der Schwäbische Alpberein, der Deutsche Alpenverein und der Schwarzwaldberein müssen dabei besonders erwähnt werden. Alles steht im Zeichen des Kriegs-WSW, das unseren Feinden einen wuchtigen Eindruck von der starken inneren Front vermitteln soll. Darum geht am Samstag und Sonntag doppelt für das WSW!

Höchstpreise für Fuhrleistungen mit Kraftwagen

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat gemeinsam mit dem Reichsverkehrsminister eine Verordnung über Höchstpreise für Fuhrleistungen mit Kraftfahrzeugen im Kraftverkehr erlassen. Die Verordnung gilt damit für alle Güterbeförderungen mit Lastkraftwagen, Zugmaschinen und Anhängern im Reichsgebiet, soweit nicht der Reichsverkehrsminister Anwendung findet. Die Verordnung enthält in ihrer Anlage eine Höchstpreistabelle mit Tages- und Kilometerfähen, Stundenfähen und Leistungsfähen. Die Preisstopverordnung bleibt insoweit weiter in Geltung, als am 17. Oktober 1936 bestandene niedrigere Fahrpreise beibehalten werden müssen.

Die Kraftverkehrspreisverordnung begegnet den vielfach zutage tretenden Zweifeln über die zulässigen Entgelte für Fuhrleistungen mit Lastkraftfahrzeugen und ist geeignet, die eigennützige Ausnutzung von Transportmöglichkeiten und damit Erhöhung der Transportkosten zu verhindern.

Die Preisliste mit dem Wortlaut der Verordnung ist bei der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeugwerke, ihren Bezirksgruppen und den Industrie- und Handelskammern zu beziehen.

Mädel wurden in Altensteig geschult

Vom 8. bis 16. Januar fand in Altensteig im Rahmen des BDM-Werts „Glaube und Schönheit“ ein bäuerlicher Berufserweiterungskurs für Mädel statt. Eine Anzahl Mädel des Untergaues 401 wurden hier zum Einlaß in den Landorten vorbereitet. Die Leiterin des Kurses, Untergaueführerin Hunzinger, verstand es, die Mädel mit passenden Worten in die kommenden Aufgaben einzuführen. Die Frau als Gestalterin des Haushaltes und des Zusammenlebens im Familienkreis hat einen großen, wenn auch oft verborgenen, Einfluß auf die Lebensführung des Volkes. Desselben muß sich jedes deutsche Mädel und jede deutsche Frau bewußt sein.

Der Bäuerin erwachsen daneben noch weitere Pflichten für die Volksgemeinschaft: ihre Tätigkeit im Haushalt, in der Küche und im Stall, hat Auswirkungen in wirtschaftlicher Hinsicht. Der Staats- und Menschenführung kann daher die Gestaltung dieser Tätigkeit nicht gleichgültig bleiben. — Die Mädel lernten deshalb, einen einfachen ländlichen Haushalt zu führen, einen Speisezettel aufzustellen, der vielseitig, zweckmäßig und auch in Zeiten der Einschränkung durchführbar ist. Ueberhaupt wurde auf eine sorgfältige Auffstellung des „Haushaltsplanes“ Wert gelegt. Auch Frohsinn und Gesang kamen nicht zu kurz.

Allem in allem war der Kurs ein weiterer Schritt in der Erziehung unserer Landmädel zur tüchtigen, künftigen Bäuerin.

Die Bann- und Untergau-Einmeisterchaften des Bannes Schwarzwald 401 auf dem Döbel, müssen wegen den schlechten Schneeverhältnissen bis auf weiteres verschoben werden. Das Stattfinden der Meisterchaften wird durch die Presse bekanntgegeben.

„Grüner Baum“-Lichtspiele: „Ich verzweigere die Aussage“. Oft schon wurde ein verhängnisvolles Urteil durch eine Aussageverweigerung verschuldet, ein Mensch durch Paragraphen, Zeugenaussagen und Indizien zermalmt. Die neue deutsche Rechtsprechung aber sucht hinter dem Reiz undurchsichtiger Leidenschaft die Wahrheit zu ergründen. In diesem Film wird der Kampf um die Wahrheit in ergreifender und großangelegter Form geschildert. Die wirkliche Lebensgeschichte wird getragen von dem bezaubernd schlichten und feinfühlerischen Spiel Olga Tschechowa. „Albrecht Schopenhals...“ und Gustav Diehl haben ebenfalls unbedritenen Anteil an dem Gelingen dieses Films, der in seiner Art und vor allem in der Klarheit seiner Wirkung als überdurchschnittlich zu bezeichnen ist. „Hanne Merrens...“ Spiel ist faszinierend.

Hülben, Kr. Urach, 19. Jan. (Schlittenunfall.) Beim Kodeln an einem steilen Hang geriet der 16 Jahre alte Richard Christner mit seinem Schlitten in den Sitzgraben und brach den linken Oberschenkel.

Gelsingen Kr. Balingen, 19. Jan. (Verkehrsunfall.) Auf der vereisten Straße kam ein Lastkraftwagen in einer Kurve ins Schleudern und stürzte in den Sitzgraben. Von einer Gruppe junger Leute, die in der gleichen Zeit die Kurve passierte, wurden ein junges Mädchen und ein Junge erfaßt und schwer verletzt.

Irendorf Kr. Tuttlingen, 19. Jan. (Rodelunfall.) Während der Turnstunde fiel ein zehn Jahre alter Schüler beim Rodeln vom Schlitten und brach einen Fuß.

Altmannshofen Kr. Wangen, 19. Jan. (Feuer in einem Sägewerk.) Am Donnerstag früh brach im Sägewerk L. Hemmerich GmbH. in Altmannshofen Feuer aus. Dank dem tatkräftigen Einlaß der Feuerwehren vom Altmannshofen, Leutkirch und Nischletten konnte ein Großbrand verhindert werden. Die an die Sägerei angrenzende Schürerei sowie ein Werkzeugraum und zwei Fahrzeugräume sind jedoch abgebrannt. Der Schaden an Gebäuden, Zubehör und Mobiliar beläuft sich auf etwa 12 000 RM. Das Feuer dürfte durch einen in der Schürerei stehenden eisernen Mantelofen entstanden sein.

Gammertingen Kr. Sigmaringen, 19. Jan. (Schwerer Sturz.) Der im Dienst der Hohenzollerischen Landesbahn stehende K. Wehmer aus Gammertingen stürzte auf dem Bahnhof Gammertingen so unglücklich, daß er einen Schädelbruch davontrug.

Kempten, 19. Jan. (62 Jahre alt und 63mal verurteilt.) Die 62 Jahre alte Witwe Berta Hirzel aus Kempten, die fast ihr ganzes Leben lang im Gefängnis oder Zuchthaus zugebracht hat, hatte sich jetzt erneut wegen eines Verbrechens des Diebstahls zu verantworten. Die Frau ist nicht weniger als 62mal verurteilt und landrechtlich in Arbeitshaus und Polizeiaufsicht nie wieder zurück auf die richtige Bahn. Diesmal erhielt die Angeklagte ein Jahr und zwei Monate Zuchthaus.

Füssen, 19. Jan. (Verhängnisvolle Schlittenfahrt.) Der Bauersfamilie Rink in Bannern bei Füssen brachte eine Schlittenfahrt, die der Vater unternahm, schweres Leid. Der 62 Jahre alte Bauer Nikolaus Rink war mit einem Einspanner-Schlitten nach Füssen gefahren, um dort etwas zu holen. In einer Gasse schaute das Pferd, konnte aber von dem zufällig dazukommenden Sohne eingeholt und beruhigt werden. Der alte Rink setzte sich ein zweites Mal auf den Schlitten und fuhr nochmals nach Füssen. Auch bei dieser zweiten Fahrt ging das Pferd durch. Rink wurde gegen einen Randstein geschleudert und erlitt dabei einen Schädelbruch, dem er im Krankenhaus Füssen erlag. Das Pferd hatte beim Sturz einen Fuß gebrochen und mußte notgeschlachtet werden.

St. Peter bei Freiburg, 19. Jan. (Brand.) Hier wurde das Anwesen des Karl Dold am Randeberg durch Feuer zerstört. Auch das Vieh sowie sämtliche Fahrnisse verbrannten. Das ein Jahr alte Kind, das allein zu Hause war, konnte von Nachbarn gerettet werden.

Unteregglingen Wd., 19. Jan. (Brand.) In der an das Haus angebauten Scheune der Weidmüller Eichenbrunn brach Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und auch das Wohnhaus ergriff. Der Feuerwehr gelang es, ein Uebergreifen auf das Nachbaranwesen zu verhindern.

Schlehtenau Wd., 19. Jan. (Was kommt dort von der Höhe?) Eine kräftige Buhe, die im Gewann Hagederle gefällt wurde, schoß plötzlich über die Matten ins Dori und hier mit voller Wucht in das Haus der Familie Josef Huber. Der Stamm bohrte sich durch das Haus und kam auf der Vorderseite wieder zum Vorschein. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon. Der Gebäudeschaden ist sehr groß.

Daisbach Wd., 19. Jan. (Unfall.) Beim Abfägen eines Stammes wurde der Bauerssohn Emil Glasbrenner durch einen ins Rollen gekommenen Stamm derart verletzt, daß dem jungen Mann der rechte Unterschenkel abgedrückt wurde.

Mannheim, 19. Jan. (Ein Röntgenzug.) In richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß der gesunde Mensch immer mehr zu leisten vermag als der franke, werden auch in den Betrieben des Gaues Baden seit etwa einem halben Jahr Reihenuntersuchungen vorgenommen, die einen großen Erfolg aufzuweisen haben. Die Landesversicherungsanstalt Baden läßt zu diesem Zweck einen modern ausgestatteten Röntgenzug durch das Land fahren. Inzwischen wurden, wie der Reiterent der Landesversicherungsanstalt Oberregierungsrat Waitner, mitteilt, insgesamt 70 000 Untersuchungen (darunter auch eine Grabenuntersuchung in der Saar) vorgenommen.

Itterbach bei Borchheim, 19. Jan. (Berührt.) Als die Frau eines im Felde stehenden Einwohners nach dem Verdunkeln vom Fenstergestirn auf die Unruhe trat, stieß sie einen dort stehenden Topf mit heißer Milch aus Werten um. Im selben Augenblick trat das dreieinhalbjährige Kind hinzu und wurde von der Milch verbrüht. Trotdem es sofort ins Krankenhaus eingeliefert wurde, starb es am anderen Morgen.

Bretten, 19. Jan. (Arbeiterkolonne vom Zug erfaßt.) Eine im Bahnhof Bretten arbeitende Kolonne überhörte den aus Richtung Eppingen kommenden Personenzug. Es wurden mehrere Arbeiter vom Zuge erfaßt. Der verheiratete Kottensführer Karl Eberhard aus Heilsheim und der ledige Arbeiter Johann Köhler aus Reibheim fanden den Tod. Der verheiratete Arbeiter Karl Treiter aus Bretten erlitt schwere Verletzungen.

Veinahe eine halbe Million

Der beste aller Opfertage

Stuttgart, 19. Jan. Mit dem Opfertage am 14. Januar 1940 begann die zweite Hälfte des Kriegswinterbilanzwertes 1939/40. Die Helfer und Helfertinnen des Kriegs-WSW, die am Opfertage die WSW-Spende einsammelten, haben sich alle Mühe gegeben, an diesem Sonntag eine noch größere Spende zu erhalten als an den vorausgegangenen Opfertagen. Denn aus der Betreuungsarbeit des Kriegs-WSW, die sie durchführen, wissen sie, daß jetzt im Krieg noch viel mehr getan werden muß. So wurde der Opfertage am 14.

Jahr 1940 der beste aller Opfer- und Eintopfsontage des Landes Württemberg-Hohenzollern und brachte in unserem Gau 465 449,86 RM.

Jetzt steht auch das Gesamtergebnis aller Spenden fest, die das Kriegs-WSM im Gau Württemberg-Hohenzollern im ganzen Monat November 1939 erhalten hat, nämlich 3 142 081,34 RM. Das Gesamtergebnis des Kriegs-WSM in unserem Gau im Oktober 1939 betrug 2 846 438,81 RM.

Zwei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 19. Jan. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode verurteilte Werner K u t t sowie der ebenfalls vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 34-jährige Caprian G a b r i e l aus Dramatal-Weß (Kreis Beuthen) sind hingerichtet worden.

Kutt, ein jüdischer Mischling mit elf Vorkrafen, hat es in hinterhältiger Weise unternommen, geheimhaltungspflichtige Angelegenheiten einer deutschen Dienststelle auszuspähen und dem Nachrichtendienst einer fremden Macht zu verraten. Er hat fer-

ner verjagt, Deutsche für den fremden Nachrichtendienst zu werben. Aus der Aufmerksamkeit der deutschen Behörden ist es zu danken, daß ein größerer Schaden für das Wohl des Reiches vermieden wurde. Gabyriels hat aus Geldgier Spionage zugunsten Polens getrieben, zahlreiche Angelegenheiten der deutschen Wehrmacht, die er für Staatsgeheimnisse hielt, verraten und seinen Schwager zum Verrat verleitet.

Kälterekord auch in Finnland

Helsinki, 19. Jan. Während in der finnischen Hauptstadt eine Kälte von 30 Grad herrscht und die Vorräte an Wollschafen in den größeren Geschäften bereits ausverkauft oder fast die Truppen requiriert sind, fällt das Quecksilber in den Vororten, in denen zahlreiche aus der Hauptstadt Evakuierte in Leisten, nicht für den Winter gebauten Sommerhütten wohnen, bis auf minus 40 Grad. Diese ungeheure Kälte löst in Zusammenhang mit einem eisigen Ostwind Rast die militärische Aktivität, so daß die Gefechtsfähigkeit an der nahezu 1000 Km. langen Front sehr gering ist. Während aus Lappland 58 Grad Kälte gemeldet werden, sollen die Temperaturen auch an der Kareliischen Front bis auf 50 Grad gesunken sein.

Ein deutsches Sprachgenie

Der Sprachgelehrte Dr. Ludwig Harald Schüh, der seit mehr als drei Jahrzehnten in Frankfurt a. M. lebt, gilt als der Mann, der die meisten Sprachen der Welt spricht. Er kann 290 Sprachen sprechen und schreiben. Selbstverständlich befinden sich darunter auch viele tote Sprachen und Dialektformen. Viel beachtet wurde sein Buch über die deutschen Kolonialsprachen sowie sein Werk über die Hauptsprachen unserer Zeit und die wichtigsten Sprachen der Vergangenheit. Auch die Eingeborensprachen Amerikas hat er studiert. Für einen Deutschen bezeichnete er als die schwierigsten Sprachen die Indianersprachen, die Eskimosprachen, ferner Baskisch, Griechisch, Ungarisch und Persisch. Schüh übt noch heute eine rege Vortragstätigkeit aus.

Füttert die hungernden Vögel!

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dietrich Laus in Altensteig. Vert.: Ludwig Laus, Druck und Verlag: Buchdruckerei Laus, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Ämtliche Bekanntmachung

Ausbruch der Maul- und Klauenfeuche

Die Maul- und Klauenfeuche ist ausgebrochen in den Schöften der Frida Kappler, Witwe und des Viehhändlers Ludwig in Obernhäusern, Gemeinde Gräfenhausen.

Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182-192 der Ausführungsvorschriften hierzu vom 11. Juli 1912 — Reg. Bl. S. 293 — ergeben folgende Anordnungen:

- a) Sperrbezirk: Die gesamte Gemeinde Gräfenhausen mit Markung und Wegen.
b) Beobachtungsgebiet: Die Gemeinden Arnbach, Birkenfeld, Neuenbürg und Niebelsbach vom Kreis Calw und die Gemeinde Ellmendingen vom Kreis Forstheim.
c) 15 km Umkreis: Die Gemeinden Beinberg, Bernbach, Bielesberg, Calmbach, Conweiler, Gelsloch, Dennaß, Döbel, Engelsbrand, Feldrennach, Grundbach, Herrenalb, Höfen, Kapfenhardt, Langenbrand, Meisenbach, Neusäß, Oberfallbach, Oberlengenhardt, Ottenhausen, Rotensol, Salmbach, Schömberg, Schwann, Schwarzenberg, Unterlengenhardt, Unterreichenbach, Waldrennach u. Wildbad. Calw, den 19. Januar 1940.

Der Landrat.

Viehversicherungs-Berein Altensteig

Morgen Sonntag, 21. Januar, nachmittags 3 Uhr

Hauptversammlung

bei Bäcker Jakob Schwarz. Wegen wichtiger Beschlüsse wird vollständiges Erscheinen erwartet.

„Grüner Baum“-Lichtspiele

Samstag 20.15, Sonntag 15.00 und 20.15 Uhr

„Ich verweigere die Aussage!“

mit Olga Tschschowa u. Albrecht Schoenhals Menschen zwischen Liebe und Haß, Problem der Ehe . . . schildert dieser ergreifende Film.

Beiprogramm Wochenschau Jugendliche haben keinen Zutritt!

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Samstag, 20. Jan.: 6.00 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.00 Bauer hör zu!; 8.15 Sonntags (Glück); 8.30 Musik am Sonntag morgen; 10.00 Wo das Alpenhorn klingt . . .; 10.15 Das Kammerkonzert des Reichsenders Stuttgart; 11.15 Musik vor Tisch; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert; 13.00 Frontberichte; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 14.45 Das tapfere Schneiderlein; 15.30 Musik zum Sonntag nachmittags; 16.00 Vom Deutschlandsender: Großes Rundfunkkonzert für die Wehrmacht; 17.00 Nachrichten; 20.00 Nachrichten; 20.15 Sport am Sonntag; 20.30 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Montag, 22. Jan.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Sonntags (Glück); 6.30 Aus dem: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Sonntags II (Glück); 11.30 Volkemusik und Bauernfeste; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Volkemusik; 14.45 Aus dem Stiegenbuch der Heimat; 15.30 30 bunte Minuten; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 17.15 Kleine musikalische Fortworte; 17.30 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feiernabend; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Stempel

Stempelkissen Stempelfarben Stempelhalter empfiehlt die

Buchhandlung Laus

Bücherhandlung u. Buchdruckerei, Altensteig 377

Suche im Nagoldtal und Umgebung

Landhäuser oder Villen auch Geschäftshäuser

für folgende Käufer, ebenso in Altensteig.

Angebote mit genannter Beschreibung an K. Zieger, Immobilien Karlsruhe, Karlsstraße 25 Telefon 2990

Wuspsaffen! Bald ist's zu spät! Illustration of a woman and a child.

Sehen Sie sich Ihre Wälder einmal recht genau an. Wahrlich werden auch Sie solche Löcher entdecken, wie wir sie hier in harter Vergrößerung zeigen. Das sind Wäldchen, die zunächst keinen großen Schaden bedeuten. Aber bald lören sich die verletzten Fäden auf und die Löcher werden größer. Deshalb heißt's vorbeugen, ehe es zu spät ist!

Gutschein Karte für die Erhaltung ihrer Wälder. Henkel & Cie. A.G. Düsseldorf.

Witz Brackmann Zwerge-Märke Mehr Milch, mehr Eier, hochverwertete Rindfleisch durch die echte genährte Futtermittelzubereitung.

Eiserne Frauen Verneerte Blut, Schaffenkraft u. Lebensfreude durch die nachhaltig aufbauende Doppelherz-Kur!

Doppelherz Eine Kostlichkeit, eine Wohltat! Verkaufsstelle O. Hiller, 10000 D. D. erie Markt 1/1

Junge

findet gute Lehrstelle bei gründlicher Ausbildung bei Christian Seyfried Mehrenstr. Calmbach '273

NS-Frauenchaft

Der Beginn des Kurses für häusl. Krankenpflege wird auf 12. Februar verschoben. Weitere Anmeldungen noch möglich.

Junge

findet Lehrstelle bei Paul Frey, Altensteig Kupferschmiede und Installationsgeschäft

Junge

welcher Lust hat das Schneidhandwerk gründlich zu erlernen, findet aufs Frühjahr gute Lehrstelle.

Ehr. Bürkle

Wasserschneiderer, Altensteig Wenig gebrauchter Anzug für Konfirmanden geeignet, (große Figur) im Auftrag billig zu verkaufen der Obige

An meine Kundschaft!

Meiner werten Kundschaft teile ich hieburh mit, daß ich Textil- und Auskleuwaren nach wie vor führe und hierin ein reichhaltiges Lager habe. Bettfedern sind auch zu erhalten.

Eugen Adrion

Altensteig (neben dem Postamt)

Statt jeder besonderen Einladung! Altensteig — Grömbach Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer kirchlichen Trauung am Sonntag, den 21. Januar um 13 Uhr in der Stadtkirche zu Altensteig und zu dem anschließend im Gasthof zur „Traube“ stattfindenden gemütlichen Beisammensein einzuladen. Eugen Günthner Sohn des Gottlieb Günthner, Autotransporte, Altensteig Frida Günthner geb. Kübler Tochter des † Ehr. Kübler, Maurermeister in Grömbach

Beuren, den 19. Januar 1940. Todes-Anzeige Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter und Opa Katharine Kalmbach Witwe geb. Theurer durfte im Alter von 82 1/2 Jahren zu ihrer ersehnten Ruhe eingehen. In tiefem Leid: Die trauernden Kinder. Beerdigung Sonntag 13.30 Uhr.

Garrweiler, den 20. Januar 1940. Todes-Anzeige Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante Dorothea Rentschler geb. Schaible ist im Alter von 78 Jahren ganz unerwartet zur ewigen Ruhe eingegangen. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Lausch, Garrweiler; Frey, Enghärdterle; Stieringer, Enghärdterle der Sohn Johann Georg Rentschler Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Jan nachmittags 2 1/2 Uhr in Grömbach statt.

Kirchliche Nachrichten 21. Januar, 9 Uhr Christenlehre für Töchter, 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinderkirche. Mittwoch 1/2 5 Uhr Wochenandacht. Methodistengemeinde Sonntag 1/2 10 u. 4 U. Gottesdi.

Wochentagbücher (Pult-Kalender) empfiehlt die Buchhandlung Laus Altensteig